

Elf Wochen auf der Lauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 42

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elf Wochen auf der Lauer

Seltene Fernkamera-Aufnahmen eines englischen Reporters aus dem Leben der Goldadler im Schottischen Hochgebirge

AUFNAHMEN BROOK-MONDIALE



Auf einem Felsenvorsprung von einem Meter Breite an einer senkrechten, 370 Meter hohen Wand hat das Adlerpaar aus Aonach und Zwergen seinen Horst errichtet. Die Wand fällt von hier 250 Meter ab und steigt 150 Meter oben überhängend in die Höhe. Dem Horst von oben durch ein Loch Absetzen zu erreichen ist vollständig ungeschwommen. Im Nest liegen zwei neugeborene Jungvögel als ein einziges flaumiges Häufchen. Die beiden Jungen, die vor vier Tagen aus dem Schalen gebrochen sind. Eben kommt das Adlermännchen mit Krems im Schnabel zum Horst geflogen.



Das Adlerweibchen brütet. Die Brutzeit beträgt 4-5 Wochen.



Die jungen Adler am 18. Tage nach ihrer Geburt. Immer noch besteht ihr Kleid aus einem dichten weißen Flaum. Eben haben sie eine Mahlzeit beendet. Sie besitzen aus einem Reibkorn.



Die jungen Adler am Tage vor dem Auszug aus dem Horst. Sie sind jetzt zehn Wochen alt. Ihnen ist ein starkes grau-bräunliches Gefieder bekommen. Jeden Tag haben sie mit ihrem großen Flügel Schwingübungen gemacht. Sie sind groß und kräftig geworden und besitzen nun ein röhrendes Anschauen. Am folgenden Tag starteten sie zum ersten Flug und kehrten nicht mehr in den Horst zurück.

Die idyllen, unwirtlichen Gebirge von Schottland und Wales sind die Heimat des Goldadlers, dieses grau-bräunen, 80-100 cm hohen, kühnen geflügelten Raubvogels. Auf unzugänglichen Klippen und hervorragenden Felsplatten an senkrechten, hohen Wänden bauen sie ihre Horste und leben da verhältnismäßig sicher vor den Angriffen der Jäger. In die Niederung kommen sie nur, um ihre Nahrung zu erbeuten. Hoch oben im Gebirge kören sie hin und wieder ihren durchdringenden Schrei, der Schrecken allen kleinen Wildes, denn Berghasen, Wäldhühner, Rehrkitze, junge Lämmer sind es, die die Adler am liebsten als Leckerbissen zu ihrem Horste schleppen. Der Goldadler ist außerordentlich ausdauernd, sich wachsam und scheu. Einem englischen Photographen ist es im vergangenen Sommer gelungen, im schottischen Hochgebirge ein Goldadlerpaar während der Brutzeit und nachher, bis die Jungen fliegen waren, photographisch festzuhalten. Elf Wochen lag der Mann mit der Fernkamera an gefährlicher, exponierter Stelle auf der Lauer. Über die gelungene Expedition erzählt er folgendes:

Seit einigen Jahren habe ich versucht, den Goldadlern von der Niederung aus zu ihrem Horste zu folgen und sie in ihrem Heim zu photographieren. Wochentag durchstreife ich zu dem Zwecke das schottische Gebirge. Im vergangenen Frühling waren meine Bemühungen von Erfolg gekrönt. Einen Tag entdeckte ich auf einer Felswand mit einem ganz schiefen Glas einem Horst. Eine zweizündige, strapazierfähige Kletterer belohnte mich mit einer wunderbaren Aussicht auf das Bauwerk, das auf einem schmalen Band an einer über 300 Meter hohen, senkrechten Wand errichtet war. Nach kurzen Suchen fand ich auch in einer Entfernung von etwa 80 Meter einen dem Horst direkt gegenüberliegenden Vorsprung, der mir in den folgenden Wochen als Operationsplatz für meine Arbeit diente. Es war kein allzu sicherer Standort. Ich war mir bewußt, daß der geringste Schein eines Angriffes meinerseits die Adler verzögern und beunruhigen würde und sie zum sofortigen Abzug veranlassen hätte. Es hiß also mit der größten Vorsicht zu Werke gehen. Ich schlepte ein Zelt und Nahrungsmittel hinauf und stellte meine Kamera auf den Horst ein. Diese Vorbere-

tungen beanspruchten einige Tage, denn eine weitere Woche des Geduldflüßens folgte, denn ich mußte warten, bis die Adler sich zu den Anblick meines Wohnsitzes gewöhnt hatten. Und seltsam: nach ein paar flüchtigen Anzeichen von Krächzereihaft und Absicht nahmen die Vögel kaum mehr Notiz von mir. So konnte ich denn meine Arbeit beginnen. Ich hatte Glück, während den ganzen elf Wochen war der Wettergott mit gutem Willen, und so konnte ich jeden Tag eine große Anzahl Aufnahmen machen. Die Goldadler legen normalerweise zwei bis drei Eier und brüten sie in vier bis fünf Wochen aus. Als ich oben ankam, war das Brutgeschäft noch nicht ganz zu Ende. Aber plötzlich, nach etwa einer Woche, war statt dem grauen Eierpaar eine weiße, flaumige Masse im Nest, nämlich behütet, bedeckt und warm gehalten von dem Adlerweibchen. Jetzt begann eine strenge Zeit für das Elternpaar. Manchmal gingen beide Männchen und Weibchen, auf die Nahrungssuche. Die Nahrung, die sie herbeibrachten, bestand in der Hauptsache aus Hühnern, Tauben, kleinen Singvögeln, Hasen und einmal sogar aus einer Schlange. Es fiel mir besonders auf, daß der männliche Adler viel besorgter um die Jungen war als die Mutter. Erstaunlich ist es, welche Hebekraft diese Vögel besitzen. Einmal sah ich, wie das Adlerweibchen mit einem ziemlich großen Reibkorn in den Krallen heimkehrte. In größter Eile näherte es sich dem Horst, ließ sich behutsam nieder und legte seine Beute vor die Jungen hin. Sofort begann die Verteilung. Die Jungen konnten noch wenig dabei helfen. Sie schlangen endlich Stück für Stück des Fleisches, das die Mutter ihnen reichte, wenn sie sorgfältig mit ihrem scharfen Schnabel die Knochen daraus entfernt hatte, gering hinunter. In 40 Minuten war die Mahlzeit beendet. Ein andermal kamen beide Alton miteinander von einer Expedition zurück und legten ihre Beute, ein Waldhuhn

und einen Hasen, vor die Kleinen nieder. Diese Mahlzeit dauerte 12 Minuten. Immer größer wurde jeden Tag die Fregier dieser Jungen, aber größer wurden auch sie selbst, beweglicher und selbständiger. Aus den flaumigen, weißen Küken waren stattliche, große Kerle geworden. Am Ende der achten Woche schwingen sie schon ihre Flügel, und nach elf Wochen starteten sie zum ersten Flug ins Tal und kehrten nicht mehr in ihr Jugendheim zurück.

Rechts: Die jungen Adler sind 10 Tage alt. Schon krabben sie im ganzen Horst herum, zur großen Sorge der Mutter, die sie inständig überwacht, damit keine über den Nestrand hinausgerät und in den Abgrund stürzt.